

Rotdrossel in Pflege

Frankenberg war Endstation für zwei Rotdrosseln, als die strenge Frostperiode im Januar 1985 einsetzte. Beide versuchten, durch gelegentliches Aufnehmen tiefgefrorener Beeren einer Felsenmispel (*Cotoneaster*) zu überleben. Nur der Zufall wollte es, daß sie nicht von einem am Fundort jagenden Turmfalken gefangen wurden, sondern von Menschen eingefangen werden konnten, die eine am 8. Januar und die andere einen Tag später. Die zuletzt gefundene war jedoch schon vom Kältetod gezeichnet und verendete wenig später. Die erste hingegen überlebte.

Der abgemagerte Vogel, sein Brustbein stand wie ein scharfer Kiel hervor, machte sich gleich über das ihm angebotene Futter her. Seinen Speiseplan stellten wir nach dem für Rotdrosseln im Winter typischen Nahrungsangebot zusammen. Mit Vorliebe stürzte er sich auf eingeweichte, kleine Rosinen, wie ja im Herbst und Winter auch Weinbeeren zur bevorzugten Nahrung dieser Drosselart gehören. Neben Rosinen schätzte sie wie alle Drosselarten aufgeschnittene Äpfel und Beeren, die sich stellenweise noch draußen finden ließen. Um den Bedarf an tierischem Eiweiß zu decken, fütterten wir mit Fasanenaufzuchtfutter, Fliegenmaden, Mehlwürmern und kleinen Streifen gekochten Fleisches. Damit die Drossel ihre Flugmuskulatur trainieren konnte, durfte sie sich nachmittags in der Küche "umsehen". Dabei bevorzugte sie es, an einem erhöhten Platz, auf dem Schrank, zu ruhen.

Die Rotdrossel ähnelt im Aussehen unseren Singdrosseln, ist nur etwas farbiger. Man erkennt sie an ihrem hellen Überaugenstreif und den namengebenden, rostroten Flanken. In Mitteleuropa kommt sie in der Regel nicht als Brutvogel vor. Für Hessen gibt es bisher keine Brutnachweise. Auf dem Zug in die Winterquartiere tritt sie bei uns zwischen Oktober und Dezember auf. Im März und April beobachten wir sie dann auf dem Rückzug in die Birkenwälder Skandinaviens oder die Taiga Rußlands. Auf ihrem Zug fliegt sie auch nachts. Ihr helles "zieh" verrät dann den ziehenden Vogel.

Nach etwa drei Wochen begann unsere Drossel, mit geschlossenem

Schnabel einen sehr verhaltenen Gesang vorzutragen, der sich unartikulierte eher wie das Quietschen eines Kinderwagens anhörete. Hervorgerufen zu werden schien der Gesang durch das Rauschen des laufenden Dunstabzuges.

Um den Vogel abends in den Käfig zurückzubekommen, schalteten wir das Licht aus und tasteten mit der Hand nach seinen Beinen. Bald stieg er auf die nach ihm tastende Hand, so daß er leicht in den Käfig getragen werden konnte. Einmal jedoch wurde das Licht vorzeitig angeschaltet, und infolge einer Schreckmauser entledigte er sich der gesamten Schwanzfedern. Nach gut drei Wochen hatte die Natur diesen "Schaden" wieder behoben.

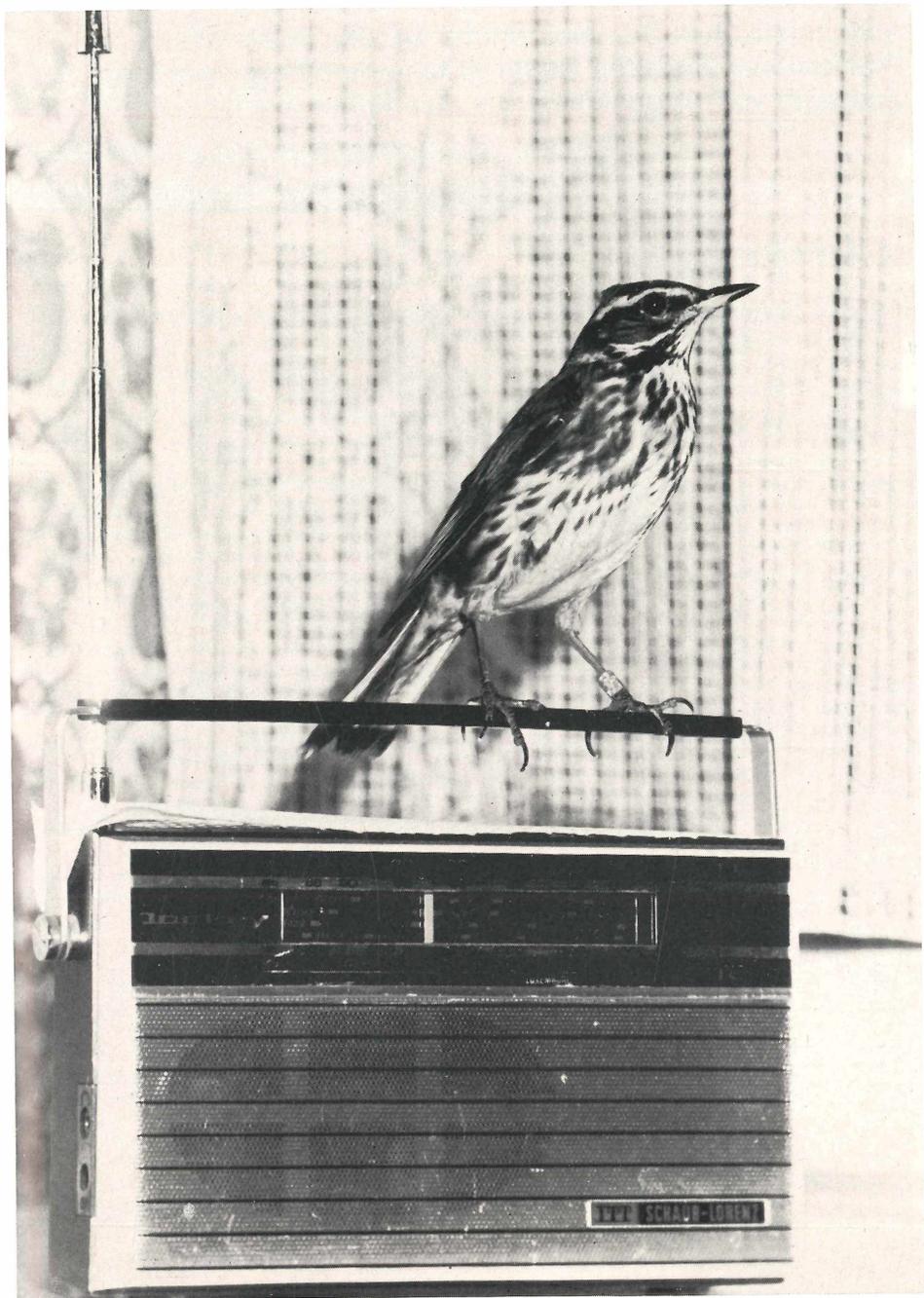
Anfang März gab die Rotdrossel in den Abendstunden Stimmfühlungs-laute von sich und zeigte Zugunruhe. Am 15. März beringte F. Emde (Bad Wildungen) die Drossel (He 7515594) und stellte fest, daß es sich um ein vorjähriges Männchen handelte mit einer Flügellänge von 114 mm. Am 30. März, zu einer Zeit, in der wir erstmals Rotdrosseln auf dem Heimzug beobachteten, ließen wir den Vogel an der Eder bei Röddenau wieder frei.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 3558 Frankenberg

Folgende Bildseite:

Rotdrossel-Pflegling (Foto: G. Kalden)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Rotdrossel in Pflege 63-64](#)